

## «Begegnungen mit Menschen berühren uns»

Seit zehn Jahren teilen sich Katharina und Anselm Leser-Salvisberg im Unteren Toggenburg ihre Tätigkeit als evangelische Pfarrer.

Interview: Katharina Meier

Seit zehn Jahren sind Katharina und Anselm Leser-Salvisberg als Pfarrer in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Unteres Toggenburg tätig. Die Region ist den beiden zur neuen Heimat geworden, die Leute sind ihnen ans Herz gewachsen, wie sie im Interview erzählen.

**Sie teilen das Pfarramt je zur Hälfte. Wie funktioniert das?**

**Anselm Leser:** Für uns ist dies ein ideales Modell. Heute haben sich die Abläufe eingespielt. Am Anfang hingegen mussten wir herausfinden, wer welche Schwerpunkte hat.

**Katharina Leser:** Wir haben ja schon in Burg, Stein am Rhein, dieses Modell praktiziert. Es hat sich bewährt. Doch es zeigte auch Stolpersteine, wie beispielsweise beim Religionsunterricht. Heute wissen wir, dass Anselm ein guter Zugang zu den Oberstufenschülern hat. Ich hingegen fühle mich wohl mit kleineren Kindern, beispielsweise beim «Fiire mit de Chliine».

**Sind Sie als Pfarrehepaar nur im Doppel zu haben?**

**Anselm Leser:** Nein, es gibt uns nicht permanent im Doppel. Jeder braucht seine Freiheiten. Aber wir beobachten, dass, je älter wir werden, desto mehr wir zusammen gestalten. Wenn wir hingegen gemeinsam einen Gottesdienst haben, trägt immer jemand von uns die Verantwortung.

**Katharina Leser:** Manchmal wird Anselm für eine Beerdigung gewünscht, weil er den Verstorbenen gut kannte, manchmal ich, oder wir halten die Abdankung gemeinsam.

**Was zeichnet Ihr Beruf aus, was ist das Schöne daran?**

**Katharina Leser:** Die Begegnungen mit den Menschen sind immer wieder von neuem berührend. Es ist schön, Vertrauen zu



Anselm und Katharina Leser-Salvisberg arbeiten seit zehn Jahren in der Evangelischen Kirchgemeinde Unteres Toggenburg.

Bild: Katharina Meier

spüren, zusammen auf dem Glaubensweg unterwegs zu sein, im Zweifel und der Hoffnung. Freude bereitet auch die Arbeit mit der Bibel. Sie hat uns viel zu sagen. Diesen Inhalt ins Leben zu holen, ist eine schöne, aber auch herausfordernde Arbeit.

**Anselm Leser:** Meine Antwort deckt sich mit jener von Katharina. Wir sind fragend und suchend unterwegs, können uns mit philosophischen Lebensfragen auseinandersetzen. Dass wir dies miteinander tun dürfen, ist ein Privileg, ebenso, dass wir uns auch berufshalber auf der geisteswissenschaftlichen Ebene bewegen können und Zeit haben für Grundfragen, die die Menschheit seit 3000 Jahren bewegen.

**Hat sich seit Ihrer Wahl vor zehn Jahren das Gemeindeleben geändert?**

**Anselm Leser:** Ja, man erreicht gewisse Menschen nicht mehr. Viele Abdankungen wollen nicht mehr gefeiert werden. Die Pandemie hat dies leider verstärkt, obwohl ein Abschied für Angehörige aber auch für Bekannte meiner Ansicht nach sehr wichtig ist.

**Katharina Leser:** Bedeutungsvoll ist sicher auch der Zusammenschluss der Kirchgemeinden, der gewollt und kein notwendiges Übel ist, aber auch seine Zeit braucht. Diese Veränderung wollen wir mitgestalten, so gut wir können, und überzeugt Pfarrer und Pfarrer der Kirchgemeinde Unteres Toggenburg sein.

**Sie wurden nach Bütschwil gewählt, Ihnen ist und war diese Kirche zuteil. Gefällt sie Ihnen?**

**Katharina Leser:** Bevor wir uns beworben haben, schauten wir uns die Kirche an. Sie gefiel mir auf Anhieb, es ist «meine» Kirche. Als wir noch im Pfarrhaus nebenan wohnten, freute ich mich täglich an der Rosette. Wir fühlen uns aber auch in der Ganterschwil und Lütisburger Kirche wohl.

**Anselm Leser:** Für mich strahlt die Bütschwil Kirche Geborgenheit aus. Sie ist wie ein Schiff, eine Arche. Die Orgel ist schlicht. Wir brauchen keinen Schnickschnack, wir haben es gern bescheiden. Die Kirche ist für mich ein Ort zum Wohlfühlen.

**Stichwort Pfarrhaus. Seit zweieinhalb Jahren leben Sie in Mosnang. Gehört der Pfarrer, die Pfarrerin nicht ins Pfarrhaus?**

**Anselm Leser:** Wir haben das Dogma, der Pfarrer gehöre ins Pfarrhaus, mit unserem Umzug durchbrochen, dem ist so. Andererseits ist es auch ein Signal, dass, wenn alles gut geht, wir gerne bis zur Pension hier in unserer Kirchgemeinde – zu der auch Mosnang zählt – bleiben.

**Katharina Leser:** Die Vorstellung, aus dem Pfarrhaus wegzugehen, hat mich zuerst betäubt, und als wir weg waren, hatten einige Mühe damit.

**Anselm Leser:** Für viele hat es etwas Beruhigendes, wenn man weiss, dass jemand im Pfarrhaus

**Gemeinsamer Weg ab Basel**

**Katharina und Anselm Leser** haben in Basel Theologie studiert und sich dort kennen gelernt. Katharina Leser kam über den zweiten Bildungsweg zur Theologie und zu ihrer Ordination 1997. Vorher hatte sie eine Handelsschule absolviert, arbeitete bei der Bank CS. Der 58-jährige Lössacher und die 59-jährige Gretzenbacherin traten in Burg, Stein am Rhein, ihre erste gemeinsame Pfarrstelle an, ehe sie ins Toggenburg wechselten. (km)

ist, der jederzeit kontaktiert werden kann. Aber die Kontakte via Tür sind äusserst spärlich geworden.

**Katharina Leser:** Als neuer «Türöffner» entpuppt sich indes der Hund. Bei Spaziergängen oder einem Schwatz auf dem Trottoir entstehen so wertvolle «Kurzseelsorge-Kontakte». Im übrigen sind wir ja jederzeit via Telefon erreichbar.

**Gibt es gewisse Ziele, die Sie noch anstreben?**

**Katharina Leser:** Ob es ein Ziel ist oder eher ein Traum? Ich würde gerne eine Gruppe «weltweite Kirche» aufbauen, allenfalls mit einer Partnergemeinde im Ausland. Und das Schönste wäre, wenn diese Gruppierung dann zum «Selbstläufer» wird.

**Anselm Leser:** Mein geplantes Studienurlaub im vergangenen Jahr wurde coronabedingt zur Standortbestimmung. Für mich stellt sich denn auch immer wieder die Frage: Was nährt uns, was sind wir als Menschen, was hat Gott in uns gelegt? Diese Innerlichkeit zu suchen und erfahrbar zu machen, diesen Weg möchte ich bewusster gehen. Ich bin kein Mystiker, aber das kirchgemeindliche Leben könnte durchaus etwas mystischer werden.

## Kinder erhalten spielerisch Einblick in die Technik

In Ebnat-Kappel startet mit dem «Experimentierlabor» ein technisch-naturwissenschaftliches Angebot für Schülerinnen und Schüler.

Das Experimentierlabor im zweiten Obergeschoss der IST AG ist eigentlich für wissbegierige Kinder gedacht. Am Donnerstagabend jedoch stand es rund fünfzig Erwachsenen offen, denn der Trägerverein des Projekts stellte an jenem Donnerstag sein Angebot vor. Ramona Zahner vom Arbeitgeberverein Ebnat-Kappel und Patrizia Egloff, Präsidentin von Energietal Toggenburg, führten durch den Abend.

Das Experimentierlabor soll Kinder zwischen 9 und 12 Jahren an technische Berufe heranführen, erklärte Zahner, und das mit Einbezug regionaler Unternehmen. In einer ersten Phase werden mit Ebnat-Kappel und Uzwil zwei Standorte aufgesetzt. Für das Ebnat-Kappler Ex-

perimentierlabor konnte der Trägerverein neben der IST AG und Energietal Toggenburg auch Alder + Eisenhut sowie die Ebnat AG als Partner gewinnen. Die vier Organisationen stellen verschiedene Stationen.

Von Flaschenzügen über Batterie- und Temperatur-Messgeräten bis hin zum Programmieren von Robotern und virtuellen Drohnenflügen ist das Angebot breit gefächert. Die Idee dahinter formulierte Ramona Zahner so: «Durch spielerisches Lernen sollen bei den Kindern Erfolgserlebnisse entstehen, die der Begeisterung für technische Berufe Nährboden bieten.» Die damit verbundene Freude soll bis in die Oberstufe nachwirken und in die Berufswahl einfließen. Für die Unternehmen der

Region bietet sich mit dem Experimentierlabor die Möglichkeit, die Bildung ihrer zukünftigen Lernenden mitzugestalten.

Auch Gemeinden und Schulen würden von diesem Angebot profitieren. Einerseits werde damit längerfristig dem lokalen

Fachkräftemangel entgegengewirkt. Andererseits unterstütze das Experimentierlabor die Schulen bei der Erfüllung des Lehrplans 21.

Die Idee zum Experimentierlabor kam Ramona Zahner an der letzten «tun Ostschweiz», der Messe für Nachwuchsförderung in Technik und Naturwissenschaften. «Ich sah, mit wie viel Freude sich junge Menschen mit Technik auseinandersetzen», erinnerte sie sich am Donnerstag. Sie wollte ein ähnliches Angebot etablieren – mit dem Fokus auf Primarschülerinnen und -schülern. «Für Oberstufen gibt es bereits viel Vergleichbares», wie Zahner erklärte. Die Idee sei aber, dass man junge Menschen möglichst früh abhole.



Für ein Mal experimentierten die Erwachsenen mit den Exponaten der vier Partnerunternehmen in Ebnat-Kappel. Bild: Sascha Erni

**Sascha Erni**

**Hinweis**

Weitere Informationen: [experimentierlabor.ch](http://experimentierlabor.ch)